

Zeitschrift: Jahrbuch / Zürcher Unterländer Museumsverein
Herausgeber: Zürcher Unterländer Museumsverein
Band: 29 (1996-1997)

Artikel: Die Kirchspiellade
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kirchspiellade

Schulklassen stürmen das Museum gewöhnlich mit dem Ruf: Wo ist die Schatztruhe? Unter Kennern heissen solche Truhen jedoch, je nach ehemaligem Verwendungszweck, Soldtruhe, Zunftlade, Zehntenlade oder eben Kirchspiellade. Diese schweren eisernen Truhen mit ihren komplizierten Scharnierschlössern waren seit etwa 1500 in der Schweiz und in Süddeutschland im Gebrauch. Unser Ausstellungsstück ist eine Schweizertruhe. Die doppelwandige Konstruktion, das reich dekorierte Abdeckblech über den 16 Riegeln, die Vierpassrosette über dem vorgetäuschten Schloss an der Frontseite und die dekorativ angeordneten Verstärkungsbänder sind die entsprechenden Stilmerkmale. Das Faszinierende an diesen Truhen sind die äusserts komplizierten, handgeschmiedeten Zentralverriegelungen: über einen einzigen Schlüssel, der sich in der Mitte des Deckels in der "Kapelle" mit ihrem "Gewirr" dreht, werden gleichzeitig alle Riegel verschoben.

Woher stammt nun aber unser Stück? Am Anfang der Geschichte steht ein langjähriger Disput über das Zehntenmal. Das Domkapitel Konstanz, dem ein grosser Teil der Wehtaler Bauern auch nach der Reformation zehntenpflichtig war, offerierte jeweils nach Einzug des Zehnten aus Dank und wohl auch um die aufgebrachten Gemüter zu beruhigen, ein Zehntenmal. Dabei wurde der aufzuwendende Betrag, ähnlich wie bei heutigen Firmenessen festgelegt. Bei wachsender Bevölkerung kam es jedoch immer häufiger zu "Budgetüberschreitungen" und entsprechend unschönen Diskussionen. Das Domkapitel gelangte an den Zürcher Rat, der dann 1550 verfügte, es würden zukünftig 45 Gulden bar ausbezahlt. Nun war Geld zur damaligen Zeit und erst recht bei den Bauern ein rares Gut. Die Zehntenpflichtigen waren sich der einmaligen Gelegenheit bewusst und legten das Geld "an Kapital", d.h. es sollte erst mal aufbewahrt und dann von Fall zu Fall vor allem für kirchliche Zwecke, für die Schule und fürs Armenwesen verwendet werden. Damit dieses "Kirchspielgut", das Besitz der fünf zur Kirche Niederweningen gehörenden Gemeinden war, auch sicher versorgt werden konnte, wurde die eiserne Kirchspiellade beschafft. Aufbewahrungsort war der Kirchturm in Niederweningen.

